

01) Historische Zeitschrift 314 (2022), 1

Herausgeber

Andreas Fahrmeir und Hartmut Leppin mit Sabine Dabringhaus, Birthe Kundrus, Christina Morina, Werner Plumpe, Susanne Rau, Frank Rexroth, Karl Ubl und Uwe Walter.

Erschienen

Berlin/Boston 2022: [de Gruyter](https://www.degruyter.com)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/314/1/html>

Preis

Abo Print € 810,00; Abo Online (Institutionell) € 810,00; Einzelheft € 149,00

ISSN

[0018-2613](https://www.issn.org/issn/0018-2613)

Kontakt

Institution

Historische Zeitschrift (HZ)

Land

Deutschland

c/o

Prof. Dr. Andreas Fahrmeir Redaktion Historische Zeitschrift Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität Norbert-Wollheim-Platz 1 60323 Frankfurt am Main

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Regina Stuber, Die Bewahrung der Westfälischen Friedensordnung als Argument gegen die Forderung Zar Peters I. nach einer Reichsstandschaft für Livland [S. 1]

Die Wahrung der politischen Ordnung des Heiligen Römischen Reiches, wie sie durch den Westfälischen Frieden festgelegt wurde, benutzte auch Zar Peter I. als politisches Argument nach der kriegsentscheidenden Schlacht bei Poltava (1709) während des Großen Nordischen Krieges. Die erstarkte militärische Position erlaubte es, politische Interessen zu postulieren, die eine europäische Konzeption einer künftigen Friedensordnung beinhalteten. Sah sich Peter I. nach Poltava in der Situation, die Position Schwedens als Garant für den Status quo des Heiligen Römischen Reiches zu übernehmen, so war 1712 nach der Eroberung der schwedischen Ostseeprovinzen nicht die Bewahrung des Status quo das Ziel, sondern er erhob gegenüber dem kaiserlichen Hof die Forderung nach einer Neuordnung des Heiligen Römischen Reiches unter seiner Ägide. In diesem Kontext wurde der Plan verfolgt, eine russische Reichsstandschaft für Livland zu etablieren. Partielle Unterstützung erhielt das Vorhaben durch Vertreter des Deutschen Ordens, die sich dadurch eine Rekuperation Livlands in das Heilige Römische Reich erhofften. Diese

diplomatischen Initiativen wurden von den kaiserlichen Beratern kategorisch zurückgewiesen. Aus ihrer Sicht wäre mit einer Anerkennung einer russischen Reichsstandschaft ein potentieller Auflösungsprozess der politischen Ordnung des Heiligen Römischen Reichs verbunden, der zu einer qualitativen Schwächung der Stellung des Kaisers innerhalb des Heiligen Römischen Reiches führen würde. Der Nachlass des russischen Gesandten Johann Christoph von Urbich, von der Forschung bisher kaum berücksichtigt, stellt die wesentliche Grundlage für die Untersuchung dar.

The preservation of the political order of the Holy Roman Empire, as established by the Peace of Westphalia, was also used by Tsar Peter I as a political argument after the decisive battle of Poltava (1709) during the Great Northern War. The strengthened military position made it possible to postulate political interests that included a European conception of a future peace order. After Poltava, Peter I saw himself in the position of now assuming Sweden's role as guarantor of the status quo of the Holy Roman Empire. In 1712, after the conquest of the Swedish Baltic Sea provinces, the preservation of the status quo was no longer the main aim, but he demanded from the imperial court a reorganization of the Holy Roman Empire under his aegis. In this context the plan was pursued to establish a Russian Imperial Estate for Livonia in the Imperial Diet. The project received partial support from representatives of the Teutonic Order, who hoped recuperating Livonia for the Holy Roman Empire. These diplomatic initiatives were categorically rejected by the imperial councillors. From an imperial perspective, recognition of a Russian Imperial Estate would be associated with a potential dissolution of the political order of the Holy Roman Empire, which would lead to a qualitative weakening of the emperor's position within the Holy Roman Empire. The estate of the Russian envoy Johann Christoph von Urbich, which has not yet been considered by research, provides the essential sources for the investigation.

Nikolas Dörr, Lukas Grawe, Ein Sonderfall zivil-militärischer Kooperation im Ersten Weltkrieg. Die Zusammenarbeit von Sozialversicherungsämtern und deutschen Militärbehörden bei der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten [S. 32]

Mit dem Einbruch der Geburtenrate um 1900 erhielt die Debatte über Geschlechtskrankheiten im Deutschen Kaiserreich eine neue Dimension. Venerische Krankheiten erschienen nun nicht mehr als individuelles Problem, sondern in Kombination mit den zunehmenden diplomatischen und militärischen Spannungen in Europa als Gefahr für die Sicherheit des jungen deutschen Staates. Denn durch die gesundheitlichen und moralischen Folgen der Geschlechtskrankheiten wurde eine „Schwächung der Wehrkraft“ befürchtet. Die Militärführung und die Reichsregierung akzeptierten zwar grundsätzlich die Notwendigkeit einer Kooperation im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Eine nennenswerte Zusammenarbeit entwickelte sich jedoch erst infolge der Massenverluste im Ersten Weltkrieg. Im Generalgouvernement Belgien arbeiteten die Militär- und Zivilbehörden des Reichs zwischen 1915 und 1919 eng zusammen, um die von den Geschlechtskrankheiten ausgehenden Gefahren einzudämmen. Eine besondere Rolle als Initiatoren der sozial- und gesundheitspolitischen Kooperation zwischen Militär und Sozialversicherungen kam dabei dem Generalgouverneur des Generalgouvernements Belgien Moritz von Bissing und Paul Kaufmann, Präsident des Reichsversicherungsamts, zu. Auch nach dem Tode Bissings 1917 wurde diese spezielle Zusammenarbeit, nun im Reich primär mit den Kriegsministerien und dem Reichsmarineamt, fortgeführt. Ihr bekanntestes und dauerhaftestes Ergebnis stellen die Beratungsstellen für Geschlechtskranke dar. Ursachen, Akteure, Konflikte und Resultate dieser zivil-militärischen Zusammenarbeit zu analysieren und sie in den internationalen Kontext einzubetten, ist das Ziel der vorliegenden Studie.

With the sharp decline of the birth rate around 1900, the debate about venereal diseases in the German Empire took on a new dimension. Sexually transmitted diseases were no longer merely perceived as an individual problem but, in light of the increasing diplomatic and military tensions in Europe, as a threat to the security of the young German state. Fear spread that the effects of venereal diseases on the population's general health and morale would "weaken the military strength". The military leadership and the Reich Government accepted, in theory, the need for cooperation in the fight against venereal disease. However, significant collaboration developed only as a result of mass casualties in World War I. Starting in the German General Government of Belgium, the military and civilian authorities of the Reich worked closely together between 1915 and 1919 to contain the dangers posed by venereal diseases. Their rare cooperation was initiated by Moritz von Bissing, governor general in Belgium, and Paul Kaufmann, president of the Reich Insurance Office. It continued even after Bissing's death in 1917, with the War Ministries and the Imperial German Navy now being the insurance system's primary allies in the fight against venereal disease. The best-known and most enduring result is the counseling centers set up for people suffering from sexually transmitted diseases. The aim of this study is to analyze the causes, protagonists, conflicts, and results of this civil-military cooperation and to compare it with the situation in the United Kingdom and France.

Malte König, Esperanto in der Zwischenkriegszeit. Ein kosmopolitisches Projekt auf dem Prüfstand [S. 68]

Am Beispiel des Esperanto untersucht die Studie die Handlungswirksamkeit kosmopolitischen Gedankenguts während der Zwischenkriegszeit. Ziel ist es, Kosmopolitismus nicht als Utopie, sondern als Praxis zu begreifen. Wie sah eine derartige „Kosmopolitik“ aus, worin bestanden ihre Möglichkeiten, ihre Grenzen? Da mit Esperanto weltweit ein einheitliches Kommunikationsmittel etabliert werden sollte, das sowohl neutral als auch leicht erlernbar war, bilden die Sprache und ihre Bewegung einen idealen Ansatzpunkt um nachzuvollziehen, wie man kosmopolitische Ideen in die Praxis umzusetzen versuchte und mit welchen Absichten, Begründungen und Instrumentarien dies bekämpft wurde. Dass es sich dabei keineswegs um ein realitätsfernes Luftschloss handelte, wird allein daran deutlich, dass der Völkerbund ausführlich darüber debattierte, seinen Mitgliedsstaaten Esperanto als Schulfach zu empfehlen. Anfang des 20. Jahrhunderts stellte Esperanto eine reale Option dar, eine sprachliche Basis zu etablieren, um das Zusammenwachsen der Menschheit zu erleichtern.

Using Esperanto as an example the study examines the practical effectiveness of cosmopolitan ideas during the interwar period. The goal is to understand cosmopolitanism not as utopia, but as practice. What did „cosmopolitics“ look like, what were its possibilities, its limits? Since Esperanto was intended to establish a uniform means of communication throughout the world that was both neutral and easy to learn, the language and its movement provide an ideal starting point for tracing how attempts were made to put cosmopolitan ideas into practice and for identifying the intentions, justifications, and instruments used to fight such projects. That it was by no means an unrealistic pipe dream can be seen from the fact that the League of Nations debated at length about recommending Esperanto as a school subject to its member states. At the beginning of the 20th century Esperanto represented a real option to establish a linguistic basis to facilitate the growing together of mankind.

Nekrolog

Andreas W. Daum, Peter Paret (1924–2020) [S. 105]

Neue historische Literatur

Schwerpunkt Ethnizität und Migration

Timo Stickler, Migration und Völkerwanderung [S. 113]

Mischa Meier, Geschichte der Völkerwanderung. Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. (T. Stickler) [S. 113]

James Clackson/Patrick James/Katherine McDonald et al. (Eds.), Migration, Mobility and Language Contact in and around the Ancient Mediterranean (M. Sehlmeier) [S. 130]

Erich Gruen, Ethnicity in the Ancient World. Did it Matter? (C. Ulf) [S. 131]

Allgemeines

Haizong Lei, Chinese Culture and the Chinese Military (M. A. Matten) [S. 134]

David Stasavage, The Decline and Rise of Democracy. A Global History from Antiquity to Today (L. Behrisch) [S. 136]

Kurt Andermann/Gerrit Jasper Schenk (Hrsg.), Wasser. Ressource – Gefahr – Leben (L. Schröder) [S. 138]

Wolfgang Petke, Aufsätze zur Pfarreigeschichte in Mittelalter und Früher Neuzeit (E. Bünz) [S. 140]

Clemens von Looz-Corswarem, Schifffahrt und Handel auf dem Rhein vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Beiträge zur Verkehrsgeschichte (M. Schulte Beerbühl) [S. 142]

Uwe Israel/Josef Matzerath, Geschichte der Sächsischen Landtage (T. Kaiser) [S. 144]

Gabriele Schneider/Thomas Simon (Hrsg.), Gesamtstaat und Provinz. Regionale Identitäten in einer „zusammengesetzten Monarchie“ (17. bis 20. Jahrhundert) (K. Friedrich) [S. 146]

Martin P. Schennach, Austria inventa? Zu den Anfängen der österreichischen Staatsrechtslehre (M. Vec) [S. 148]

Joseph Henrich, The WEIRDest People in the World. How the West Became Psychologically Peculiar and Particularly Prosperous (K. Ubl) [S. 151]

Altertum

Garrett G. Fagan/Linda Fibiger/Mark Hudson et al. (Eds.), The Cambridge World History of Violence. Vol. 1: The Prehistoric and Ancient Worlds (B. Meißner) [S. 154]

Johannes Preiser-Kapeller, Die erste Ernte und der große Hunger. Klima, Pandemien und der Wandel der Alten Welt bis 500 n. Chr (P. Zeller) [S. 157]

Seite 255 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Koen De Temmerman (Eds.), *The Oxford Handbook of Ancient Biography* (J. Engels) [S. 159]

Anke Walter, *Time in Ancient Stories of Origin* (E. Lupi) [S. 161]

Nadezda Fichtner, *Der Althistoriker Michail Rostovtzeff. Wissenschaft und Politik im vorrevolutionären und bolschewistischen Russland (1890–1918)* (J. von Ungern-Sternberg) [S. 163]

Bruno Jacobs (Ed.), *Ancient Information on Persia Re-assessed: Xenophon's Cyropaedia. Proceedings of a Conference Held at Marburg in Honour of Christopher J. Tuplin, December 1–2, 2017* (I. Jordović) [S. 164]

Tino Shahin, *Fragmente eines Lebenswerks. Historischer Kommentar zur Universalgeschichte des Nikolaos von Damaskus* (H.-U. Wiemer) [S. 165]

Alexander Bätz, *Seelen der Stadt. Bibliotheken im kaiserzeitlichen Rom* (J. Fündling) [S. 167]

Simon Malloch, *The Tabula Lugdunensis. A Critical Edition with Translation and Commentary* (L. Schumacher) [S. 168]

Stephen Mitchell/David French (Eds.), *The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra). Vol. 2: Late Roman, Byzantine and Other Texts* (C. Begass) [S. 170]

Rufius Festus, *Kleine Geschichte des römischen Volkes*. Hrsg. von Anja Bettenworth und Peter Schenk (M. Sehlmeier) [S. 172]

Hans-Ulrich Wiemer/Stefan Rebenich (Eds.), *A Companion to Julian the Apostate* (S. Schorn) [S. 173]

Mittelalter

Gerald Schwedler, *Vergessen, Verändern, Verschweigen. damnatio memoriae im frühen Mittelalter* (H.-W. Goetz) [S. 175]

Robert Gallagher/Edward Roberts/Francesca Tinti (Eds.), *The Languages of Early Medieval Charters. Latin, Germanic Vernaculars, and the Written Word* (C. Walther) [S. 177]

Rutger Kramer, *Rethinking Authority in the Carolingian Empire. Ideals and Expectations during the Reign of Louis the Pious (813–828)* (L. Dohmen) [S. 179]

Walahfrid Strabo, *De imagine Tetrici. Das Standbild des rußigen Dietrich*. Hrsg. von Tino Licht (D. Trump) [S. 181]

Peter Coss/Chris Dennis/Melissa Julian-Jones et al. (Eds.), *Episcopal Power and Personality in Medieval Europe, 900–1480* (R. Lützelshwab) [S. 183]

Guibert von Nogent, *Monodiae – Einzelgesänge. Bekenntnisse und Memoiren eines Abtes aus Nordfrankreich, 2. Teilbde*. Hrsg. von Reinhold Kaiser und Anne Liebe (F. Rexroth) [S. 185]

Seite 256 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Megan Cassidy-Welch, War and Memory at the Time of the Fifth Crusade (B. Gübele) [S. 186]

Fanny Münnich, Der sächsische Adel an den Universitäten Europas. Universitätsbesuch, Studienalltag und Lebenswege in Spätmittelalter und beginnender Frühneuzeit, 2 Teilbde. (R. Gramsch-Stehfest) [S. 188]

Osvaldo Cavallar/Julius Kirshner, Jurists and Jurisprudence in Medieval Italy. Texts and Contexts (S. Dusil) [S. 189]

Katrin Kogman-Appel, Catalan Maps and Jewish Books. The Intellectual Profile of Elisha ben Abraham Cresques (1325–1387) (I. Baumgärtner) [S. 191]

Gordon McKelvie, Bastard Feudalism, English Society and the Law. The Statutes of Livery, 1390–1520 (J. Peltzer) [S. 193]

Ionuț Epurescu-Pascovici (Ed.), Accounts and Accountability in Late Medieval Europe. Records, Procedures, and Socio-Political Impact (H. Kümper) [S. 194]

Jean de Bueil, Le Jouvencel. Translated by Craig Taylor and Jane H. M. Taylor (M. Prietzel) [S. 196]

Peter Rückert/Anja Thaller/Klaus Oschema (Bearb.), Die Tochter des Papstes. Margarethe von Savoyen. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung (A. Fößel) [S. 197]

Berndt Hamm, Spielräume eines Pfarrers vor der Reformation. Ulrich Krafft in Ulm (F. Reichert) [S. 198]

Gabriele Annas/Christoph Paulus, Geschichte und Geschichten. Studien zu den „Deutschen Berichten“ über Vlad III. Drăculea (M. Heiduk) [S. 200]

Klaus Herbers (Hrsg.), Hieronymus Münzer. Itinerarium (M. Prietzel) [S. 201]

Frühe Neuzeit

Josef Bongartz, Gericht und Verfahren in der Stadt und im Hochstift Würzburg. Die fürstliche Kanzlei als Zentrum der (Appellations-)Gerichtbarkeit bis 1618 (H. Weigl) [S. 203]

Heinrich Lang, Wirtschaften als kulturelle Praxis. Die Florentiner Salviati und die Augsburger Welser auf den Märkten in Lyon (1507–1559) (R. Reith) [S. 204]

Gasparo Contarini, The Republic of Venice. De magistratibus et republica Venetorum. Edited and introduced by Filippo Sabetti (D. Rando) [S. 207]

Colin Dupont, Cartographie et pouvoir au XVI^e siècle. L'atlas de Jacques de Deventer (I. Baumgärtner) [S. 208]

Elisabeth Heigl, Zwischen Selbstverwaltung und furor cameralisticus. Die Finanzverwaltung der Universität Greifswald 1566–1806 (H. Lück) [S. 210]

David Veevers, The Origins of the British Empire in Asia, 1600–1750 (W. Reinhard) [S. 212]

Seite 257 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Nicholas Hammond, The Powers of Sound and Song in Early Modern Paris (U. Krampfl) [S. 213]

Anne Schillig, Hausgeschichten. Materielle Kultur und Familie in der Schweiz (1700–1900) (I. Schmidt-Voges) [S. 215]

Ricarda Vulpius, Die Geburt des Russländischen Imperiums. Herrschaftskonzepte und -praktiken im 18. Jahrhundert (L. Wedel) [S. 216]

Miriam Müller, Der sammelnde Professor. Wissensdinge an Universitäten des Alten Reichs im 18. Jahrhundert (B. Steiner) [S. 218]

Marco Cavarzere, Historical Culture and Political Reform in the Italian Enlightenment (S. Benz) [S. 220]

19.–21. Jahrhundert

Christian Kleinschmidt/Jan Logemann (Hrsg.), Konsum im 19. und 20. Jahrhundert (A. Schwarz) [S. 222]

Wiebke Reinert, Applaus der Robbe. Arbeit und Vergnügen im Zoo, 1850–1970 (A.-K. Wöbse) [S. 224]

Stephen Lovell, How Russia Learned to Talk. A History of Public Speaking in the Stenographic Age, 1860–1930 (R. Cvetkovski) [S. 226]

Hubert Wolf, Der Unfehlbare. Pius IX. und die Erfindung des Katholizismus im 19. Jahrhundert (S. Weichlein) [S. 229]

Shaul Katzir/Sagi Schaefer/Galili Shahr (Hrsg.), Made in Germany. Technologie, Geschichte, Kultur (S. Große-Wilde) [S. 231]

Konrad Dussel, Bilder als Botschaft. Bildstrukturen deutscher Illustrierter 1905–1945 im Spannungsfeld von Politik, Wirtschaft und Publikum (N. Domeier) [S. 233]

Anna Lux, Wissenschaft als Grenzwissenschaft. Hans Bender (1907–1991) und die deutsche Parapsychologie (D. Sawicki) [S. 235]

Konstantin Rapp, Napoleon und der „Vaterländische Krieg“ in Russland. Funktionen populärer Geschichtsdarstellungen im Jubiläumsjahr 1912 (F. Thunemann) [S. 236]

Christoph Regulski, Der Dank des Vaterlandes? Berufliche Perspektiven der Kriegsbeschädigten in Frankfurt am Main 1914–1933 (N. Dörr) [S. 238]

Judith Heß, Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in deutschen und britischen Ausstellungen (C. Regulski) [S. 240]

Ann-Katrin Fett, Briefe aus dem Krieg. Die Feldpost als Quelle von 1914 bis 1918 (G.-F. Budde) [S. 241]

Uwe Balder, Kleidung zwischen Konjunktur und Krise. Eine Branchengeschichte des deutschen Textileinzelhandels 1914 bis 1961 (R. Banken) [S. 243]

Seite 258 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Markus Raasch (Hrsg.), Volksgemeinschaft in der Gauhauptstadt. Neustadt an der Weinstraße und der Nationalsozialismus (D. Dockter) [S. 245]

Udo Grashoff, Gefahr von innen. Verrat im kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus (M. Roth) [S. 247]

Wolfgang Huber, Dietrich Bonhoeffer. Auf dem Weg zur Freiheit (W. Benz) [S. 248]

Nina Härter, Inca Kola zwischen nationaler Identität und hybriden Kulturen. Werbediskurs, Konsumkultur und Marketinggeschichte eines peruanischen Identitätssymbols, 1935–1999 (U. Mücke) [S. 251]

Daniela Rüter, Der „Fall Nährwert“. Ein Wirtschaftskrimi aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs (M. Zierenberg) [S. 252]

Andrea Rudorff, Katzbach – das KZ in der Stadt. Zwangsarbeit in den Adlerwerken Frankfurt am Main 1944/45 (M. Buggeln) [S. 254]

Jan Niko Kirschbaum, Mahnmale als Zeitzeichen. Der Nationalsozialismus in der Erinnerungskultur Nordrhein-Westfalens (P. Erdmann) [S. 256]

Henning Tümmers, Nach Verfolgung und Vernichtung. Das Dritte Reich und die Deutschen nach 1945 (U. Jureit) [S. 257]

Kirsten Heinsohn/Rainer Nicolaysen (Hrsg.), Belastete Beziehungen. Studien zur Wirkung von Exil und Remigration auf die Wissenschaften in Deutschland nach 1945 (F. Link) [S. 259]

Rouven Janneck, Forschung und Unternehmenswandel. Die Steuerung der Unternehmensforschung und die Transformation der Bayer AG (1945–1984) (C. Marx) [S. 262]

Frank Beer/Markus Roth (Hrsg.), Von der letzten Zerstörung. Die Zeitschrift „Fun letstn churbn“ der Jüdischen Historischen Kommission in München 1946–1948 (E. Raim) [S. 263]

Wolfgang Jäger/Karl Lauschke/Jürgen Mittag (Hrsg.), Mitbestimmung im Zeichen von Kohle und Stahl. Debatten um die Montanmitbestimmung im nationalen und europäischen Kontext (C. Kopper) [S. 265]

Tanya Harmer/Alberto Martín Álvarez (Eds.), Toward a Global History of Latin America's Revolutionary Left (F. Schulze) [S. 266]

Andrea Franc, Von der Makroökonomie zum Kleinbauern. Die Wandlung der Idee eines gerechten Nord-Süd-Handels in der Schweizerischen Dritte-Welt-Bewegung (1964–1984) (B. Möckel) [S. 268]

Daniel Leese, Maos langer Schatten. Chinas Umgang mit der Vergangenheit (K. Mühlhahn) [S. 270]

Mark Schiefer/Martin Stief, Die DDR im Blick der Stasi 1983. Die geheimen Berichte an die SED-Führung (R. Jessen) [S. 271]

Seite 259 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Kristina Spohr, Wendezeit – Die Neuordnung der Welt nach 1989 (W. Loth) [S. 273]

Eingegangene Bücher [S. 276]

Zitation

Historische Zeitschrift 314 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 13.02.2022, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-115790.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) osteuropa 7/2021

siehe: < <https://dgo-online.org/> >



osteuropa 7 (2021)

Zeitschriftentitel

[Osteuropa](#)

Weiterer Titel

Der Geist der Zeit. Kriegsreden aus Russland

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Erschienen

Berlin 2021: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)

Seite 260 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Erscheint
monatlich
Url

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2021/7/>

ISBN

978-3-8305-5120-1

Anzahl Seiten

160 S.

Preis

Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €,
Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN

[0030-6428](https://www.issn.org/issn/0030-6428)

Kontakt

Institution

Osteuropa

Land

Deutschland

c/o

*Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer,
Olga Radetzkaja, Margrit Breuer Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 /
82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: osteuropa@dgo-online.org*

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

Die neue OSTEUROPA widmet sich dem Geist, der das Denken der politischen Führungsschicht in Russland im Jahr 2021 prägt. Er dokumentiert einen Namensartikel von Präsident Putin zur „Historischen Einheit der Russen und der Ukrainer“ sowie einen Text über den „Dritten Kalten Krieg“ von Sergej Karaganov. Andreas Kappeler und Jan Behrends liefern kritische Analysen. Für eine konstruktivere russische Ukrainepolitik wirbt Dmitrij Trenin. Außerdem im Heft: Verschärfte Kontrolle der Parteien nach der Dumawahl, Russlands Truppenübungen, Der USA-Russland-Gipfel in Genf, Auswirkungen der Wasserblockade auf der Krim, der Zustand der Osteuropa-Forschung in Deutschland.

Inhaltsverzeichnis

INHALT

Editorial

Der Geist der Zeit

S. 3

Tat'jana Stanovaja

Administrierte Parteien

Verschärfte Kontrolle nach der Dumawahl

S. 5

Pavel Fel'gengauer

Marsch nach Westen!

Ein riskantes Spiel: Russlands Truppenübungen

S. 9

Sergej Karaganov
Vom dritten Kalten Krieg
S. 15

Martin Malek
Der Gipfel
Russland-USA. Eine Beziehungsanalyse
S. 29

Russland und die Ukraine

Dokumentation
Vladimir Putin: Über die historische Einheit der Russen und der Ukrainer
S. 51

Andreas Kappeler
Revisionismus und Drohungen
Putins Text über Russen und Ukrainer
S. 67

Jan C. Behrends
Putins negative Ukraine-Politik
Hintergründe und Analogien
S. 77

Andreas Kappeler
Das historische Erbe der Ukraine
Schichten und Elemente: Ein Essay
S. 85

Dmitrij Trenin
Nähe neu denken
Welche Ukrainepolitik braucht Russland?
S. 109

Roland Götz
Wasserblockade
Die Ukraine, die Krim und Russland
S. 117

Aus der Osteuropaforschung

Alexander Libman, Niklas Platzer
Geschichte, Slawistik und der Rest
Osteuropaforschung in Deutschland
S. 133

03) Chilufim. Zeitschrift für Jüdische Kulturgeschichte 28 (2021)

Herausgeber

Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg

Erschienen

Wien 2021: [Phoibos-Verlag](#)

Erscheint

jährlich

Anzahl Seiten

123 S.

Preis

Abonnement für 1 Hefte im Jahr € 19,90 (zzgl. Versand); Einzelheft: € 24,90 (zzgl. Versand)

ISSN

[1817-9223](#)

Kontakt

Institution

Chilufim. Zeitschrift für Jüdische Kulturgeschichte

Land

Austria

PLZ

5020

Ort

Salzburg

c/o

Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg Universitätsplatz 1 5020

Salzburg Österreich/Austria

Von

Margarete Heinz, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, Universität Salzburg

Der Band 28/2021 der Zeitschrift „Chilufim“ beinhaltet vier Beiträge aus verschiedenen Bereichen der Jüdischen Kulturgeschichte und einige Rezensionen zu Buchpublikationen: Die Themen der Aufsätze reichen von der spätmittelalterlichen jüdisch-christlicher Religionspolemik über Fragen zur Aktualität der Philosophie Walter Benjamins sowie Aspekte aus dem Leben und Werk Itzik Mangers bis zur aktuellen Problematik von künstlich hergestelltem Fleisch in Hinblick auf die jüdischen Speisegebote.

Inhaltsverzeichnis

INHALT

VLADISLAV ZEEV SLEPOY, Jüdische Polemik gegen das Christentum in Aschkenas im Spätmittelalter (S. 1-29)

VIVIAN LISKA, Aspekte der Aktualität Walter Benjamins (S. 31-47)

REGINA HOPFGARTNER, „Bis 120!“ Dem Dichter Itzik Manger (1901–1969) zum 120sten Geburtstag (S. 49-71)

MICHAEL GASSNER, Sünde aus der Petrischale? Die Problematik von kultiviertem Fleisch im Kontext der jüdischen Speisegebote (S. 73-103)

Rezensionen

Maier, Lilly: Auf Wiedersehen, Kinder! Ernst Papanek. Revolutionär, Reformpädagoge und Retter jüdischer Kinder. Wien/Graz 2021 (ALBERT LICHTBLAU) (S. 105-108)
Louis Ginzberg's Legends of the Jews. Ancient Jewish folk literature reconsidered. Edited by Galit Hasan-Rokem and Ithamar Gruenwald. Detroit 2014 (MIHÁLY RISZOVANNIJ) (S. 108-112)

Meyer, Thomas: Was soll an meiner Nase bitte jüdisch sein? Zürich 2021 (JULIA STALLINGER) (S. 112-115)

Abstracts (S. 117-120)

Autorinnen und Autoren (S. 121-122)

Rezensentinnen und Rezensenten (s. 123)

ABSTRACTS

Vladislav Zeev Slepoy: Jüdische Polemik gegen das Christentum in Aschkenas im Spätmittelalter

In der zweitausendjährigen gemeinsamen Geschichte des Judentums und des Christentums bildete das religionspolemische Gespräch zwischen diesen beiden Religionen einen wesentlichen Bestandteil ihrer Begegnung. In der vorliegenden Untersuchung richtet sich der Blick auf die spätmittelalterliche jüdisch-christliche Religionspolemik im aschkenasischen Raum. Es sollen ihre Bedeutung und ihre Verlaufsmuster im gemeinsamen jüdisch-christlichen Alltag skizziert werden. Ferner wird die Religionspolemik als ein Element der jüdischen Selbstvergewisserung analysiert. Schließlich soll die Bedeutung der Polemik für eine gegenseitige Annäherung der Religionen erschlossen werden. Für die Analyse werden sowohl klassische religionspolemische Werke als auch bisher in diesem Kontext wenig beachtete Quellen (Responsen, Minhagim-Bücher) herangezogen.

In the two thousand years long common history of Judaism and Christianity, the religious polemical discourse between these two religions has been an essential part of their encounter. The present study focuses on the Judeo-Christian religious polemics in the Late Middle Ages in Ashkenaz. Its significance and patterns in the Judeo-Christian relationship will be outlined. Furthermore, particular accent will be put on the role of the anti-Christian religious polemics in the everyday life. Finally, the religious polemics as an element of the Jewish self-assurance will be analyzed, and the importance of religious polemics for the mutual rapprochement will be explored. The analysis is based both on classical polemic works and sources that have been but little used in this context so far (Responsa, Minhagim books).

Vivian Liska: Aspekte der Aktualität Walter Benjamins

Walter Benjamins Denken fordert zu immer neuen Interpretationen heraus. Dies liegt nicht nur an seinem Facettenreichtum und seiner Vielschichtigkeit, sondern an seinem historischen Index. Dieser liegt im Kern von Benjamins eigenem Aktualitätsbegriff, den er in erster Linie im Sinne des jeweiligen „Augenblicks der Gefahr“ artikuliert. Dieser Ansatz gilt, auf Benjamins eigenes Werk übertragen, ebenso für die theologische, philologische und politische Dimension seines Denkens. In diesem Sinne kann Benjamins heutige Aktualität an drei Beispielen erörtert werden: Giorgio Agambens Neuinterpretation des Benjamin'schen Messianismus, die philologische Debatte um den Wahlverwandschaften-

Aufsatz und das Nachleben des auf Paul Klees Angelus Novus bezogenen „Engel der Geschichte“ im heutigen Israel. Eine kritische Diskussion dieser unterschiedlichen Rezeptionsaspekte soll, vor dem Hintergrund von Benjamins eigenem Aktualitätsbegriff, das heutige Erbe Benjamins zum Tragen bringen.

Walter Benjamin's thinking invites to ever new interpretations. This is not only due to its multifacetedness and complexity, but also to its historical index. At the core of his work lies his understanding of Aktualität articulated primarily in view of the respective "moment of danger". Applied to Benjamin's own work, this approach applies equally to the theological, philological and political dimensions of his thought. Three examples can illustrate the relevance of this thought in the present: Giorgio Agamben's reinterpretation of Benjamin's messianism, the philological debate about Benjamin's important essay on Goethe's Elective Affinities, and the afterlife of the "Angel of History" inspired by Paul Klee's Angelus Novus in today's Israel. Against the background of Benjamin's own concept of topicality, a critical discussion of these different aspects of his reception explores the state of his legacy in the present.

Regina Hopfgartner: „Bis 120!“ Dem Dichter Itzik Manger (1901–1969) zum 120sten Geburtstag

Itzik Manger (1901–1969), einer der bekanntesten jiddischen Dichter wäre heuer 120 Jahre alt geworden. Im vorliegenden Essay werden prägende Einflüsse auf das Schaffen des „Prinzen der jiddischen Ballade“ besprochen. Sowohl der besondere Zeitgeist in Mangers Geburtsstadt Czernowitz, der multiethnischen Hauptstadt der Habsburger Provinz Bukowina, als auch die Biographie des außergewöhnlichen Poeten selbst, durchsetzt von schicksalhaften Ereignissen, fließen in Itzik Mangers Dichtung ein. Anhand einiger Balladen aus seinem Zyklus chumesch-lider (Pentateuch Gedichte, biblische Balladen, erschienen 1935) werden markante Aspekte seiner Arbeitsweise aufgezeigt. Manger vereint (scheinbare) Gegensätze wie Avantgarde mit Folklore, Sozialkritik mit Tradition und betrachtet man seine Behandlung der biblischen Frauenfiguren, mag man ihn wohl einen frühen Feministen nennen.

Itzik Manger (1901–1969), one of the most famous Yiddish poets, would have turned 120 this year. In this essay, formative influences on the work of the "prince of the Yiddish ballad" are discussed. Both the particular Zeitgeist of Manger's birthplace, Czernowitz, the multi-ethnic capital of the Habsburg province of Bukovina, and the biography of the extraordinary poet himself, interspersed with fateful events, flow into Itzik Manger's poetry. On the basis of some ballads from his cycle chumesch-lider (Pentateuch Poems, Biblical Ballads, published in 1935), striking aspects of his working method are shown. Manger combines (apparent) opposites such as avant-garde with folklore, social criticism with tradition, and if one considers his look on biblical female figures, one might call him an early feminist.

Michael Gassner: Sünde aus der Petrischale? Die Problematik von kultiviertem Fleisch im Kontext der jüdischen Speisegebote

Unsere Esskultur verändert sich. Neben veganen Alternativen für tierische Lebensmittel dreht sich seit einigen Jahren die Diskussion der Suche nach geeigneten Ersatzprodukten auch um die künstliche Herstellung von Fleisch in Labors. VerfechterInnen der Methode halten sie in nur wenigen Jahren für alltagstauglich und als wirtschaftlich, medizinisch und ökologisch sinnvollen Ersatz für Fleisch, das durch Schlachtung gewonnen wird. Doch die Einführung von sogenanntem „In-Vitro-Fleisch“ hat nicht nur Konsequenzen für unsere Ernährung, sondern auch für die jüdische religiöse Praxis. Der Fleischgenuss steht im

Mittelpunkt der jüdischen Speisegebote. Die Einführung von Laborfleisch würde die traditionellen halachischen Regelungen zum Fleisch größtenteils außer Kraft setzen. Dieser Beitrag skizziert die Meinungen jüdischer Sachverständiger und den bisherigen Stand der halachischen Diskussion zu In-Vitro-Fleisch und stellt sich der Frage, ob koscheres Laborfleisch ein Widerspruch in sich ist oder das Potenzial hat, die jüdische Küche zu bereichern und vielleicht sogar zu revolutionieren.

Our food culture is changing. Along with finding vegan alternatives for animal products, the production of cultured meat grown in laboratories has been a major point of discussion in the search of meat substitutes. Advocates of this method estimate that it might be fit for mass production within the next few years. Additionally, they emphasize the economical, medical, and ecological advantages of cultured meat. Its introduction, however, may not only affect our diet but also Jewish religious practice. The consumption of meat is one of the cornerstones of the Jewish dietary laws. The way cultured meat is produced presents a major problem, as the traditional halakhic rules regarding meat do not account for it. This paper outlines the opinions of Jewish experts and the halakhic discussions surrounding cultured meat. Furthermore, it deals with the question whether kosher lab-grown meat is a contradiction in itself, or whether it has the potential to enrich and possibly even revolutionize Jewish cuisine.

Zitation

Chilufim. Zeitschrift für Jüdische Kulturgeschichte 28 (2021). In: H-Soz-Kult, 13.02.2022, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-115759.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de